

*Interlinguistische Informationen*



Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

Beiheft 9

Berlin, November 2003

ISSN 1432-3567

# **Plansprachen und elektronische Medien**

**Beiträge der 12. Jahrestagung der Gesellschaft für  
Interlinguistik e.V.,  
6.-8. Dezember 2002 in Berlin**

**Redaktion: Detlev Blanke**

**Berlin  
2003**

Die GIL konzentriert ihre wissenschaftliche Arbeit vor allem auf Probleme der *internationalen sprachlichen Kommunikation*, der *Plansprachenwissenschaft* und der *Esperantologie*.

Die Gesellschaft gibt das Bulletin „Interlinguistische Informationen“ (ISSN 1430-2888) heraus und informiert darin über die international und in Deutschland wichtigsten interlinguistischen/esperantologischen Aktivitäten und Neuerscheinungen.

Im Rahmen ihrer Jahreshauptversammlungen führt sie Fachveranstaltungen zu interlinguistischen Problemen durch und veröffentlicht die Akten und andere Materialien.

### **Vorstand der GIL**

- |                  |                           |
|------------------|---------------------------|
| 1. Vorsitzender: | Dr. sc. Detlev Blanke     |
| 2. Vorsitzende:  | Dr. habil. Sabine Fiedler |
| Schatzmeister:   | Dipl.-Ing. Horst Jasmann  |
| Mitglied:        | Dr. Werner Bormann        |
| Mitglied:        | Prof. Dr. Ronald Lötzsck  |

---

Berlin 2003

Herausgegeben von der Gesellschaft für Interlinguistik e.V. (GIL)

Otto-Nagel-Str. 110, DE-12683 Berlin

Tel.: +49-30-54 12 633, Fax : +49-30-54 56 742

[dblanke.gil@snafu.de](mailto:dblanke.gil@snafu.de)

[www.interlinguistik-gil.de](http://www.interlinguistik-gil.de)

© bei den Autoren der Beiträge

ISSN: 1432-3567

---

**Plansprachen  
und  
elektronische Medien**

**Beiträge der 12. Jahrestagung der Gesellschaft für  
Interlinguistik e.V.,  
6.-8. Dezember 2002 in Berlin**

**Redaktion: Detlev Blanke**

**Berlin  
2003**



## Inhalt

<i>Detlev Blanke</i>	Vorbemerkung.....	7
<i>Věra Barandovská-Frank</i>	Archiv- und Werkstattseiten für Plansprachen im Internet.....	9
<i>Cornelia Mannewitz</i>	Science-Fiction-Sprachen im Internet .....	40
<i>Sabine Fiedler</i>	Merkmale computervermittelter Kommunikation – dargestellt am Beispiel einer Comic-Fan-Gemeinschaft.....	54
<i>Bernhard Pabst</i>	EBEA: Retrobibliographierung nichtmonographischer Literatur zum Esperanto.....	64
<i>Ilona Koutny</i>	Lexikographie und die Bedeutung eines Esperanto-Korpus.....	77
<i>Karl-Hermann Simon, Horst Weckwerth, Klaus-Peter Weidner</i>	Das Lexicon silvestre als CD .....	98
<i>Sven Siegmund</i>	Die Tengwar – ein alternatives Schriftsystem .....	102
<i>Rudolf-Josef Fischer</i>	Sexusneutrale und sexusindizierende Bezeichnungen für Lebewesen .....	110
<i>Klaus Schubert</i>	Plansprachen und internationale Fachkommunikation.....	150
<i>Claus Günkel</i>	Sprachkybernetische Axiomatisierung und Berechnung von Lernerfolg .....	162
<i>Andreas Künzli</i>	Schwyzer, Debrunner, Funke & Co: Der Beitrag von Schweizer Linguisten zur Plansprachendiskussion.....	165
Autoren der Beiträge	.....	198
Inhalt der Beihefte 1 – 10.....		199



## Vorbemerkung

Das vorliegende Beiheft zu den "Interlinguistischen Informationen" enthält Texte, auf denen die Vorträge der 12. Tagung der GIL beruhen.

Es ist, was die Tagung betrifft, leider nicht vollständig. Die Texte der interessanten Vorträge "Kooperation im Internet zur Erarbeitung eines Wörterbuches" sowie "Das Internet – Schrottplatz und Goldmine für (Sprach-)Wissenschaftler" erreichten den Redakteur nicht bis zum erforderlichen allerletzten Termin.

Zum anderen enthält das Heft auch Beiträge, die nicht unbedingt zum Rahmenthema passen.

Das kann kritisiert werden, ist aber nach meiner Auffassung kein Nachteil.

Es ist üblich, daß Fachtagungen einem Rahmenthema gewidmet sind. Und es ist ebenfalls verbreitet, daß auch Beiträge zu Themen außerhalb dieses Rahmens angeboten werden. Statt von "Rahmenthema" könnte man vielleicht auch von "Schwerpunktthema" sprechen.

Die GIL ist flexibel.

In seltenen Fällen, wenn es der Umfang erlaubt, können auch Beiträge aufgenommen werden, die nicht auf die Tagung zurückgehen. Das ist in diesem Heft der Fall und erklärt den Umfang des Heftes, der mit 200 Seiten über dem Durchschnitt liegt.

Das Tagungsthema konnte nur einige Aspekte der Bedeutung der elektronischen Medien für die Interlinguistik behandeln. Das Thema wird uns ständig begleiten.

Bereits jetzt wird deutlich, daß für viele Amateure und sprachlich Interessierte die Hemmschwelle sehr niedrig ist, etwas (häufig Unausgereiftes) ins Internet zu stellen. Nur ein beschränkter Teil des dort zu findenden Materials ist folglich wissenschaftlich relevant, das zeigen einige Beiträge in diesem Heft sehr deutlich. Es gilt also, die Spreu vom Weizen zu scheiden.

Auf der anderen Seite zeigen aber auch einige Beiträge, daß ohne die Auswertung und Nutzung der neuen elektronischen Medien – insbesondere des Internet – auf manchen Gebieten auf die Dauer keine ernsthafte wissenschaftliche Arbeit mehr geleistet werden kann, insbesondere dann nicht, wenn man mit der internationalen Entwicklung Schritt halten will.

Noch ein Wort zu den Tagungen selbst. Es wäre ein großer Irrtum anzunehmen, daß die veröffentlichten Akten einen ausreichenden Einblick in den fachlichen Ertrag der Tagungen unserer Gesellschaft ermöglichen. Manche Kolleginnen und Kollegen scheinen dieser Ansicht zu sein. Die persönliche Teilnahme ist jedoch von großem Wert. Nicht nur die Diskussionen

zu den einzelnen Beiträgen nach den Vorträgen und während der Pausen, sondern vor allem auch die persönlichen Kontakte sind von großer Bedeutung. So mancher wichtige Akzent wird gesetzt, manche Erkenntnis ausgetauscht und manches Projekt "angedacht".

Zur Redaktion der Beiträge.

Sie ist oft schwierig. Das machte mir auch die Arbeit an diesem Heft wieder sehr bewußt. Der Beiträger<sup>1</sup> denkt vermutlich selten an seinen Redakteur. Es erheben sich nämlich eine Reihe von Fragen:

Soll man den Umfang der Beiträge begrenzen? Manche sind wahrhaftig geradezu ungewöhnlich umfangreich – aber eben auch interessant und materialreich, also wertvoll.

Oder inwieweit kann man die bekannten redaktionellen Richtlinien durchsetzen? Wollte man das, so wäre das mit einem unverhältnismäßig hohen Bearbeitungsaufwand verbunden.

Manche Beiträge weisen eine geringere, andere eine feinere Gliederung auf. Vorangestellte Gliederungen wurden dann übernommen, wenn der Autor sie angeboten hat.

Überläßt man dem Autor die Gestaltung seines Beitrags völlig und akzeptiert stillschweigend seine Formatierungskünste? Eine erhebliche Heterogenität der Materialien wäre die Folge. Ich habe versucht, einen Mittelweg zu gehen und bin mir nicht sicher, ob mir das immer gelungen ist. Die orthographischen (orthografischen) Vorlieben der Autoren wurden gewahrt.

Ich möchte in diesem Zusammenhang auch erwähnen, daß ich kein Computerexperte bin.

Wie bisher, wird auch das vorliegende Beiheft sicherlich redaktionelle Mängel aufweisen, die natürlich ich alleine zu verantworten habe.

Ich hoffe aber trotzdem, daß auch dieses Heft interessierte Leser finden wird.

Berlin, November 2003

Detlev Blanke  
(1. Vors. Der GIL)

---

<sup>1</sup> Hier „sexusneutral“ im Sinne des Beitrags von Rudolf Fischer in diesem Heft. Ich bitte um Nachsicht, wenn ich nicht immer „-er und -in(nen)“ schreibe...



## **Plansprachen und internationale Fachkommunikation**

- 1 Parzellen**
  - 2 Interdisziplinäres**
    - 2.1 Interlinguistik**
    - 2.2 Fachkommunikationswissenschaft**
  - 3 Optimierung der internationalen Fachkommunikation**
    - 3.1 Sprachpflege und Sprachentwicklung**
    - 3.2 Terminologienormung und Richtlinienanpassung**
    - 3.3 Regulierte Sprachen**
    - 3.4 Plansprachen**
    - 3.5 Maschinelle Übersetzung**
  - 4 Überschneidungen**
  - 5 Forschungsziele**
- Literatur**

### **1 Parzellen**

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit der menschlichen Sprache und allen Bereichen des Lebens, in denen die Sprache eine Rolle spielt, ist ein so weites Feld, dass sich eine Vielzahl kleinerer, auf Teilbereiche konzentrierter Wissenschaftszweige herausgebildet hat. Diese Spezialdisziplinen werden oft von weitgehend getrennten Wissenschaftlergruppen getragen, die ihre Diskussionen in separaten Tagungen, wissenschaftlichen Gesellschaften und Internetgruppen führen und ihre Ergebnisse jeweils in eigenen Periodika, Schriftenreihen und Verlagen herausbringen. Eine solche Entwicklung ist bei der großen Zahl der beteiligten Personen natürlich. Eine allzu weitgehende Parzellierung trägt aber auch dazu bei, dass Resultate und Ideenbildungen der jeweils anderen Spezialrichtungen nicht zur Kenntnis genommen werden und in die eigene Arbeit nicht einfließen, sodass nicht selten dieselben oder ganz ähnliche Beobachtungsdaten mehrfach parallel erhoben und bearbeitet und auf einer – durch Unkenntnis der Arbeit anderer – unvollständigen Kriteriengrundlage analysiert werden.

Vor diesem Hintergrund ist es sinnvoll, immer von neuem Ergebnisse aus der einen Spezialrichtung in die andere zu tragen, um sie an den dort gewonnenen Erkenntnisse zu

überprüfen, und immer wieder eine interdisziplinäre Gesamtschau zu versuchen. Der vorliegende Beitrag ist ein solcher Versuch. Er beschäftigt sich mit der Interlinguistik und der Fachkommunikationswissenschaft andererseits. Zwischen diesen beiden Disziplinen soll der Beitrag Überschneidungsfelder aufzeigen und weiterführende Forschungsziele beschreiben.

## **2 Interdisziplinäres**

Wenn zwei wenig miteinander in Kontakt stehende Disziplinen gegenübergestellt werden sollen, ist es sinnvoll, zunächst die beiden Wissenschaftszweige selbst definierend zu beschreiben. Im Falle der beiden hier besprochenen Disziplinen, der Interlinguistik und der Fachkommunikationswissenschaft, ist dies mehr als eine Pflichtübung, da beide Definitionen eingehenderer Diskussion bedürfen.

### **2.1 Interlinguistik**

Die Interlinguistik ist die "Wissenschaft von der Optimierung der internationalen Kommunikation" (Blanke 1985,17). Beobachtungsobjekt der Interlinguistik ist in erster Linie die Kommunikation in Plansprachen. Manche Autoren fassen ihre Definition der Interlinguistik daher enger als Blanke und sehen sie als die Wissenschaft von den Plansprachen. In früheren Arbeiten habe ich diese Ansicht selbst vertreten (z.B. Schubert 1989,7-22). Inzwischen habe ich mich jedoch der Definition aus Detlev Blankes Standardwerk angeschlossen (Schubert 2001b), da sie gegenüber der engeren Definition zwei theoretische Vorzüge aufweist. Diese sind in der zitierten Zeile in den Wörtern "Kommunikation" und "Optimierung" ausgedrückt.

Indem die Definition das Hauptaugenmerk auf die Kommunikation richtet, betrachtet sie die Sprache als Instrument kommunikativen Handelns. Diese Sichtweise macht es leichter, nicht nur die Sprache als System aus Wortschatz und Grammatik zu betrachten, sondern sie als funktionale Größe zu sehen, die im Handeln von Menschen eine beobachtbare Rolle spielt und durch dieses kommunikative Handeln geformt und weiterentwickelt wird. In der wissenschaftlichen Beschäftigung mit Plansprachen ist eine in dieser Weise kommunikationsorientierte Perspektive nützlich, da sie unter anderem jene grundlegende interlinguistische Erkenntnis ermöglicht, dass die Konstruktion neuer Sprachen, anders als von manchen apriorisch denkenden Kritikern postuliert, durchaus möglich ist, dass aber der

Erfolg im Sinne des planmäßigen Schaffens einer menschlichen Sprache nicht schon durch die Veröffentlichung eines Sprachsystems, sondern erst nach einer jahrzehntelangen Phase der – meist ungesteuerten und unreflektierten – Sprachentwicklung zu beobachten ist. Dass Plansprachen, wenn sie in kommunikativen Gebrauch kommen, im Wesentlichen

denselben Gesetzmäßigkeiten des Sprachwandels unterliegen wie Volkssprachen, hat schon Ferdinand de Saussure (1916/1969,111) angenommen. Dass Plansprachen jedoch überhaupt erst dann zu voll funktionsfähigen menschlichen Sprachen werden, wenn sie nach der Veröffentlichung des Systems eine solche unreflektierte Entwicklung in einer Sprachgemeinschaft<sup>1</sup> erfolgreich durchlaufen haben, hat Blanke gezeigt. Für den Anfangszustand, in dem sich eine Plansprache zu Beginn dieser Entwicklung befindet, hat Blanke den Terminus *Plansprachenprojekt* eingeführt. Einen wohldefinierten Zwischenzustand nennt er *Semiplansprache*. Erst am Ende des Sprachwerdungsprozesses wird aus dem Projekt eine *Plansprache* im eigentlichen Sinne (vgl. Blanke 1985,107).<sup>2</sup>

Der zweite Vorzug der weiter gefassten Definition der Interlinguistik ist mit dem Wort "Optimierung" verbunden. Die Formulierung spricht von einer Optimierung der internationalen Kommunikation, ohne den Untersuchungsgegenstand der Interlinguistik auf Plansprachen als alleiniges Instrument der Optimierung zu beschränken. Diese Sichtweise kommt der im vorliegenden Beitrag gewählten Analyserichtung entgegen, da sie viele der Schnittbereiche zwischen plansprachlicher Kommunikation und Fachkommunikation, die Thema dieses Beitrags sind, zu den möglichen Objekten der Interlinguistik zählt, ohne dass diese allerdings bisher im Mittelpunkt des interlinguistischen Forschungsinteresses gestanden hätten.

## 2.2 Fachkommunikationswissenschaft

Eine verbindliche Definition der Fachkommunikationswissenschaft lässt sich an dieser Stelle nicht geben. Im gegenwärtigen Stadium ist sogar zu fragen, ob es eine einheitliche Fachkommunikationswissenschaft überhaupt schon gibt. Die Frage ist jedoch vor allem wissenschaftssystematischer Art. Unstrittig ist, dass etwa seit dem Ende des 19. Jahrhunderts ein wissenschaftliches Interesse an der Fachkommunikation besteht (von Hahn 1983: 7). Es hat sich jedoch über lange Zeit hinweg auf Teilaspekte der Fachkommunikation gerichtet, so insbesondere auf die Fachsprache, die Terminologie und die Textverständlichkeit. Von Hahn führt kommunikative Fragestellungen in die Debatte ein; die große Initialwirkung, die sein Buch entfalten konnte, hat jedoch primär in fachsprachlicher Richtung gewirkt.

---

<sup>1</sup> Dies ist naturgemäß eine Zweitsprachgemeinschaft (Schubert 1989,11).

<sup>2</sup> Blanke hat den Prozess in einer Reihe objektiv beobachtbarer Entwicklungsschritte beschrieben. In verschiedenen Arbeiten hat er diese Skala unterschiedlich detailliert ausgearbeitet (vgl. z.B. Blanke 2000). In Kontexten, in denen es nicht auf eine Unterscheidung der Entwicklungsstadien ankommt, verwende ich ebenso wie Blanke die Benennung *Plansprache* undifferenziert für Plansprachenprojekte, Semiplansprachen und voll entwickelte Plansprachen.

Wenn die Fachkommunikationswissenschaft erst noch im Entstehen begriffen ist, lässt sich doch ihr Untersuchungsgegenstand beschreiben. Die Fachkommunikation umfasst alle Formen der Kommunikation, bei der sich Fachleute im Rahmen ihrer beruflichen Aufgaben mündlich oder schriftlich über fachliche Themen äußern.<sup>3</sup> Zur Fachkommunikation gehören damit Formen der mündlichen und der schriftlichen Kommunikation ebenso wie Situationen der Einbahnkommunikation und der Interaktion. Die Fachkommunikation kann ein- oder mehrsprachig verlaufen. Ein sehr großer Teil der Fachkommunikation erfolgt schriftlich. Ein sehr großer Anteil der schriftlichen Kommunikation entfällt auf die technische Kommunikation und davon wiederum ist ein sehr großer Teil technische Dokumentation von Produkten und Dienstleistungen.<sup>4</sup>

### **3 Optimierung der internationalen Fachkommunikation**

Einer der zentralen Überschneidungsbereiche zwischen Interlinguistik und Fachkommunikationswissenschaft sind die Beobachtung und die wissenschaftliche Erfassung der Bestrebungen zur aktiven Optimierung der Kommunikation. Der grundlegende Gedanke ist ein in Wissenschaft und Technik sehr weit verbreiteter: Man findet ein ohne bewusstes menschliches Zutun gewachsenes System vor und entschließt sich, in dieses System zielgerichtet einzugreifen, um es in einem als wünschenswert betrachteten Sinne zu verändern.

Im Bereich der Kommunikation hat dieses Optimierungsdenken eine Reihe ganz unterschiedlicher Denkrichtungen und Aktionen hervorgebracht. Einige davon sind traditionellerweise Forschungsobjekte der Interlinguistik, andere liegen im Blickfeld der Fachkommunikationswissenschaft. Zu diesen Optimierungsbestrebungen zählen:

- Sprachpflege
- Sprachentwicklung
- Terminologienormierung
- Richtlinienanpassung der Sprache
- Entwicklung regulierter Sprachen
- Plansprachenkonstruktion und -einführung
- maschinelle Übersetzung

---

<sup>3</sup> Ich habe den Begriff der Fachkommunikation in mehreren Arbeiten aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet (z.B. Schubert demn. a,b). Eine wirkliche Definition bedürfte ausführlicherer Diskussion, die dieser Beitrag nicht leisten kann.

<sup>4</sup> Krings (1996,10) definiert technische Dokumentation als produktbezogen. Ich fasse den Begriff weiter und zähle auch Dienstleistungsdokumentation hinzu. Heid (2003) verfährt ebenso.

In den folgenden Abschnitten gehe ich auf die einzelnen Optimierungsrichtungen genauer ein.

### **3.1 Sprachpflege und Sprachentwicklung**

Nicht alle der oben aufgezählten Optimierungsbestrebungen betreffen die beiden hier zur Diskussion stehenden Bereiche. Die Sprachpflege richtet sich üblicherweise auf die Gemeinsprache. Sie spielt insofern in der Fachkommunikation allenfalls eine indirekte Rolle, als das gemeinsprachliche Grundgerüst der fachsprachlichen Kommunikation von erfolgreicher Sprachpflege miterfasst werden kann.

Die Sprachentwicklung arbeitet mit Sprachen, deren Sprechergemeinschaft große Bereiche neuer Kommunikationsinhalte erstmalig oder erstmalig in der eigenen Sprache zu vermitteln hat. Diese Erweiterung der inhaltlichen Dimension der Kommunikation erfolgt in diesen Fällen mit (an historischen Maßstäben gemessen) großer Geschwindigkeit. Dies ist meist dann möglich, wenn sich andere Sprachgemeinschaften dieselben Kommunikationsbereiche schon zuvor, und dann in historischer Langsamkeit, erworben haben. Das Hauptaugenmerk der Sprachentwicklung gilt daher den Sprachen von Ländern, die sich in schneller politischer, wirtschaftlicher, technischer und wissenschaftlicher Aufholentwicklung befinden. Die Sprachentwicklung umfasst oft gemeinsprachliche und fachsprachliche Kommunikationsfelder.

### **3.2 Terminologienormung und Richtlinienanpassung**

Die Normung der Terminologie, die Anpassung der Sprache an explizite Richtlinien und die Entwicklung regulierter Sprachen sind eindeutig auf die Fachkommunikation gerichtet. Ziel der Terminologienormung ist es (vereinfacht gesprochen), die Verwendung der Fachwörter an einem einheitlichen, nach Möglichkeit begrifflichen und damit sprachübergreifend verbindlichen System zu orientieren. Die Terminologienormung trägt zur Konsistenz und damit zur Verständlichkeit und Übersetzbarkeit von Fachdokumenten bei. Bei der Richtlinienanpassung werden für die Ersteller von Texten – oft sind dies technische Redakteure und Fachübersetzer – Anweisungen über den Gebrauch sprachlicher (und nichtsprachlicher) Ausdrucksmittel aufgestellt. Je nach Stringenz kann es sich um allgemeine Stilempfehlungen, Schreibanweisungen oder Redaktionsrichtlinien handeln.<sup>5</sup> Sie dienen Kommunikationszielen

---

<sup>5</sup> Die in der deutschsprachigen technischen Redaktion sehr beliebte Benennung *Style Guide* wird sowohl für Schreibanweisungen als auch für Redaktionsrichtlinien verwendet.

wie der Textverständlichkeit und der Übersetzbarkeit, aber auch der sprachlichen Einheitlichkeit im Sinne von Corporate Wording als Teil der Corporate Identity.<sup>6</sup>

### 3.3 Regulierte Sprachen

Führt man die Stringenz der Redaktionsrichtlinien durch weitergehende Beschränkung der Syntax und des Wortschatzes fort, so gelangt man in den Bereich der regulierten Sprachen.<sup>7</sup> Regulierte Sprachen werden insbesondere in der technischen Dokumentation eingesetzt und dienen den Zielen Textverständlichkeit und Übersetzbarkeit, wobei sich hinter jedem dieser Ziele jeweils zwei recht deutlich getrennte Zielsetzungen verbergen.

Unter Textverständlichkeit wird einerseits das Bestreben verstanden, Lesern, die die Sprache des Textes ausgezeichnet beherrschen, ein schnelles und zweifelsfreies Verstehen zu ermöglichen. In der technischen Dokumentation ist dies von großer Bedeutung, insbesondere bei Texten handlungsanleitenden Charakters. Andererseits wird jedoch mit dem Einsatz regulierter Sprachen ein weiteres Ziel verfolgt, das ebenfalls mit der Verständlichkeit von Texten zusammenhängt. Dies ist das Bemühen, Texte für Leser leicht und eindeutig fassbar zu gestalten, die nur die regulierte Sprache, nicht aber die unbearbeitete Referenzsprache erlernt haben. Diese Richtung verfolgt also im Grunde das Ziel der Übersetzungsvermeidung.<sup>8</sup>

Auch das Ziel der Übersetzbarkeit ist zweigeteilt. Unter Übersetzbarkeit verstehe ich die übersetzungsfreundliche oder übersetzungsgerechte sprachliche Gestaltung von Texten.<sup>9</sup> Das hier gemeinte Ziel teilt sich in Übersetzbarkeit für Übersetzer und maschinelle Übersetzbarkeit. Im ersten Fall geht es darum, Dokumente nicht nur leicht und zweifelsfrei verständlich zu machen, sondern auch die speziellen Übertragungsprobleme der Übersetzung vorherzusehen und nach Möglichkeit zweifelsfreie Entscheidungen zu begünstigen. Im zweiten Fall besteht das Ziel darin, die Entscheidungen zu erleichtern, die ein maschinelles Übersetzungssystem zu fällen hat. Da Menschen beim Übersetzen die Bedeutung des Ausgangstextes als primäre Wissensvoraussetzung für die Formulierung des Zieltextes verwenden, maschinelle Übersetzungssysteme jedoch mangels Denkfähigkeit gerade auf die Bedeutung keinen Zugriff haben, sind die sprachlichen (und nichtsprachlichen) Eingriffe, mit

---

<sup>6</sup> Zur sprachlichen Seite der Corporate Identity vgl. weiter Hennig/Tjarks-Sobhani (Hg.) (1998: Stw. *Corporate Identity, Corporate Wording, Redaktionshandbuch*).

<sup>7</sup> Regulierte Sprachen werden auch *kontrollierte Sprachen, vereinfachte Sprachen, restringierte Sprachen* oder anders genannt. Zur Wahl der Benennung vgl. Schubert (1999: 434 Anm. 14).

<sup>8</sup> Ausführlicher zu den Zielsetzungen beim Einsatz regulierter Sprachen vgl. Schubert (2001a,b).

<sup>9</sup> Es geht hier also nicht um die Frage, ob Texte überhaupt übersetzt werden können. Die Frage, ob Übersetzen letztlich möglich sei, gehört in den Bereich dessen, was Chesterman als "translation supermemes" (Chesterman 1997,10-12) bezeichnet, also als translationswissenschaftliche Wanderideen. Vgl. weiter Pym/Turk (1998/2001), de Pedro (1999).

denen Texte übersetzungsgerecht gemacht werden können, bei manueller und maschineller Übersetzung sehr unterschiedlicher Art.

### 3.4 Plansprachen

Plansprachen sind von einzelnen Autoren oder Autorengruppen bewusst und planmäßig geschaffene Sprachen.<sup>10</sup> Eine Plansprache ist als Gesamtsystem eine neu geschaffene Sprache. Dies bedeutet aber nicht, dass jedes ihrer Elemente – also die Morpheme und ihre Kombinationsregeln auf den Ebenen der Morphologie, Wortbildung, Syntax und Semantik – aus dem Nichts geschaffen zu sein hat. Die Interlinguistik unterscheidet schon seit langem zwischen apriorischen Plansprachen, deren Material neu erfunden ist, und aposteriorischen Plansprachen, deren Material Volkssprachen entlehnt ist. Innerhalb der aposteriorischen Plansprachen werden schematische und naturalistische unterschieden, wobei schematische das entlehnte Material streng nach eigener Grammatik kombinieren, während naturalistische auch grammatische Regeln und Muster entlehnen. Der Erfolg eines Plansprachenprojekts ermisst sich nicht an seiner lexikogrammatistischen Struktur, sondern an seiner Verbreitung. Hier fällt auf, dass die mnemotechnisch günstigste Konstellation – entlehnte Morpheme, streng regelmäßige eigene Grammatik –, also der schematische Typ, die erfolgreichsten Plansprachen hervorgebracht hat, allen voran das Esperanto.

Für die Plansprachen ist das Streben nach Optimierung der Kommunikation konstitutiv. Der Antrieb zur Entwicklung und Einführung von Plansprachen ist in den allermeisten Fällen direkt auf den Wunsch zurückzuführen, die Möglichkeiten zur Kommunikation zwischen Menschen unterschiedlicher Muttersprache zu verbessern. Die Zielgruppe, für die die Plansprachenautoren ihre Plansprachenprojekte entwickeln, ist häufig sehr breit und umfasst alle Bevölkerungsschichten. Den Plansprachenautoren geht es meist darum, Menschen unterschiedlicher Muttersprache eine gemeinsame Verkehrssprache zu geben und diese zugänglicher, erlernbarer oder kulturmittlungsgünstiger zu gestalten, als die bereits zur Verfügung stehenden Verkehrssprachen es sind.<sup>11</sup>

### 3.5 Maschinelle Übersetzung

Das Instrument, mit dem die Optimierung der Kommunikation arbeitet, ist in vielen der oben dargestellten Richtungen ein bewusster Eingriff in Verwendung oder System der Sprache. Einen ganz anderen Weg beschreiten diejenigen, die sich darum bemühen, die Kommunika-

<sup>10</sup> Blanke (1985,53) definiert in Anlehnung an Wüster (1931/1970) ähnlich. Ergänzend betrachtet Sakaguchi (1998,58f) den Zweck der Optimierung der internationalen Kommunikation als für Plansprachen unmittelbar definitorisch.

<sup>11</sup> Ausführlicher zu den Motiven der Plansprachenautoren vgl. Blanke (1985,68ff; 1989).

tion zwischen verschiedensprachigen Menschen durch Automatisierung zu optimieren. In diesen Bereich gehören die maschinelle Übersetzung und ihr Vorläufer, die mechanische Übersetzung. Hierbei werden schriftliche Texte automatisch aus einer Ausgangs- in eine Zielsprache übertragen. Ist die Übersetzungsmaschine ein mechanisches oder elektrisches Gerät, so spricht man von mechanischer Übersetzung. Ist es ein Softwaresystem, das auf einem Computer ausgeführt wird, so handelt es sich um maschinelle Übersetzung. In beiden Fällen erfolgt der eigentliche Übertragungsschritt automatisch, während der Mensch allenfalls in vor- und nachbereitenden Arbeitsschritten tätig wird (Schubert 1999,429). Liegt umgekehrt der Übertragungsschritt in der Hand des Menschen, während andere Abschnitte des Gesamtübersetzungsprozesses automatisiert sind, so spricht man von rechnergestützter Übersetzung. Mechanische Übersetzungsapparate sind vielfach entworfen, gelegentlich patentiert, aber nie tatsächlich zur Funktionsreife entwickelt worden (vgl. Hutchins 1986,21ff). Maschinelle Übersetzungssysteme sind auf dem Markt, erreichen jedoch nur in professionell geplanten, aus manuellen und maschinellen Arbeitsgängen zusammengestellten Arbeitsprozessen und nur bei sehr speziellen Textsorten eine Übersetzungsqualität, die ihren Einsatz rechtfertigt.

#### **4 Überschneidungen**

Zwischen den skizzierten Aktionsrichtungen zur Optimierung der Kommunikation gibt es eine Reihe von Überschneidungen. In manchen Fällen kommen hier die Untersuchungsfelder der Interlinguistik und der Fachkommunikationswissenschaft zur direkten Überlappung. Die Überschneidungen sind einerseits historischer, andererseits inhaltlicher Art.

Historische Überschneidungsfelder bestehen dort, wo dieselben Personen an Aufgabenstellungen interlinguistischer und fachkommunikativer Art gearbeitet haben. Sie sind heute auch deswegen von Interesse, weil sie die Vermutung nahe legen, die damaligen Akteure hätten die Felder, die wir aus der Perspektive heutiger Wissenschaftsparzellen als zwei getrennte betrachten, als eines betrachtet oder doch zumindest wichtige inhaltliche Verbindungen gesehen. Die historischen Überschneidungen zwischen den beiden hier untersuchten Disziplinen liegen im Wesentlichen in der praktischen Arbeit des bewussten Eingreifens in die Sprache, also in der Plansprachenkonstruktion einerseits und der praktischen Arbeit an der Optimierung der internationalen Fachkommunikation andererseits. Drei größere Überschneidungsfelder sind zu nennen:

- die Entstehung der Terminologiewissenschaft und der Fachsprachenforschung
- die maschinelle Übersetzung
- die Konstruktion regulierter Sprachen



Es ist bekannt, dass zu Beginn der wissenschaftlichen Beschäftigung mit der Fachkommunikation, insbesondere der Terminologie, wichtige theoretische Grundlagen von Personen geschaffen wurden, die sich zuvor eingehend mit Theorie und Praxis der Plansprachenkonstruktion und der internationalen Kommunikation in Plansprachen befasst hatten. Zu nennen sind insbesondere Eugen Wüster und Ernest Drezen (vgl. Picht 1996,28f; Blanke 1998a,b). Die maschinelle Übersetzung verdankt wichtige Impulse, insbesondere die Technik einer von Ausgangs- und Zielsprachen unabhängigen Zwischensprache, der Interlinguistik (vgl. Piotrovskij 2000,234).<sup>12</sup> Die regulierten Sprachen gliedern sich in eine ältere und eine neuere Entstehensperiode (Schubert 2001a,208). Die der älteren Periode werden im Wesentlichen unter denselben Bedingungen erarbeitet wie Plansprachen, nämlich in den Studierzimmern einzelner Gelehrter, werden zum Teil mit ähnlichen Zielsetzungen wie Plansprachen konzipiert und zählen üblicherweise zum Untersuchungsbereich der Interlinguistik (vgl. Blanke 1985,140ff; Sakaguchi 1998,87). Die jüngeren regulierten Sprachen stammen aus industriellen Dokumentations- und Übersetzungsabteilungen (oder von diesen beauftragten Forschungsinstituten) und dienen den Zielen der Übersetzungsvermeidung, der Textverständlichkeit und der Übersetzbarkeit.

## 5 Forschungsziele

Geht man über die historischen Überschneidungsfelder zwischen Interlinguistik und Fachkommunikationswissenschaft hinaus, so ergibt sich eine Reihe interessanter Forschungsaufgaben, die von einer inhaltlichen Überlappung beider Disziplinen ausgehen.

Die weitestgehende Frage lautet:

- Kann die internationale Fachkommunikation durch bewusste Eingriffe in die Sprache (Sprachverwendung oder Sprachsystem) optimiert werden?

Um eine Analysegrundlage hierfür zu erarbeiten, sollten die folgende, hiervon abhängige Frage geklärt werden:

- An welchen Kriterien kann eine Optimierung der internationalen Fachkommunikation gemessen werden?

---

<sup>12</sup> Ausführlicher zu den Kontakten zwischen Plansprachen und maschineller Übersetzung vgl. Schubert (1989,26ff).

Wie oben gezeigt, hat es sich als sinnvoll erwiesen, die Erfahrungen und Ergebnisse der Interlinguistik heranzuziehen. Da es hierbei um voll funktionsfähige Sprachen geht, konzentriert sich die Fragestellung auf der interlinguistischen Seite auf das Esperanto, das den Sprachwerdungsprozess bisher als einzige Plansprache im vollen Umfang durchlaufen hat. Eine denkbare Vorgehensrichtung sei in den nachstehenden Fragen skizziert:

- Funktioniert die Fachkommunikation auf Esperanto anders als in Volkssprachen?
- Wenn ja, funktioniert sie im Sinne der zuvor formulierten Kriterien besser oder schlechter?
- Wenn besser, durch welche Faktoren? (Denkbare Kandidaten wären Wortschatz und Grammatik des Esperanto, die interkulturelle Sprachgemeinschaft, der zurückgelegte Sprachentwicklungsweg in einer interkulturellen Zweitsprachgemeinschaft...)
- Wenn sich ausschlaggebende Faktoren ermitteln lassen, sind diese im bewusste gestalteten Plan der Plansprache oder in der unbewusst verlaufenen Sprachentwicklung angelegt?

Es kann sich lohnen, diesen Überlegungen einen Neudurchgang interlinguistischer Ergebnisse voranzustellen und eine Reihe grundlegender interlinguistischer Fragen noch einmal speziell im Hinblick auf die hier angestellten Überlegungen zur Optimierung zu stellen:

- Was ist im Esperanto anders als in anderen Sprachen der internationalen Fachkommunikation?
- Welche Unterschiede liegen in der Lexik, der Syntax, der Semantik usw. vor?
- Wie sind diese Unterschiede entstanden? Durch die Konstruktion der Plansprache? Durch die Sprachentwicklung? Durch Sprachlenkung?

Das hier angedeutete Forschungsprogramm erschöpft sich nicht in Untersuchungen des Esperanto kontrastiv zu anderen Sprachen. Die hier gestellten Fragen sollten vielmehr zu weiterführenden Forschungsaufgaben hinleiten. Dies sind:

- Worin besteht die Spezifik der Plansprache?

Hier sollten neben dem Esperanto auch die Semiplansprachen, also Volapük, Interlingua, Occidental und andere, herangezogen werden. Auch die Ursachen des relativen Erfolgs beziehungsweise Misserfolgs dieser Plansprachen sind zu analysieren. Hieran sollte sich ein weiterer Untersuchungsstrang anschließen, der fragt:

- Worin besteht die Spezifik der Zweitsprache?

In diesem Bereich sind neben den Plansprachen vor allem diejenigen Sprachen zu untersuchen, die speziell der internationalen Kommunikation, insbesondere der Fachkommunikation, dienen. Von besonderen Interesse sind Sprachen, die sich durch diese besondere Funktion in Sprachverwendung und Sprachstruktur verändert haben. Das neu erwachte Interesse am internationalen Englisch und verwandte Forschungsgebiete, die unter dem Stichwort *Lingua franca* zusammengeführt werden können, sind hier einzubeziehen.

## Literatur

- Blanke, Detlev (1985): *Internationale Plansprachen*. Berlin: Akademie-Verlag
- [Blanke, Detlev] Бланке, Д. (1989): Лигвофилософские и идеологические мотивы создания плановых языков. In: Дуличенко, Александр Дмитриевич (Hg.): *Общая интерлингвистика и плановые языки*. (*Interlinguistica Tartuensis* 6.) (Tartu Riikliku Ülikooli Toimetised / Ученые записки Тартуского Государственного Университета / *Acta et Commentationes Universitatis Tartuensis* 858.) Tartu: Ülikool, S. 95-107
- Blanke, Detlev (1998a): Zur Rolle von Plansprachen im terminologiewissenschaftlichen Werk von Eugen Wüster. In: *Language Problems and Language Planning* 22, Nr. 3, S. 267-279
- Blanke, Detlev (1998b): Terminology Science and Planned Language. In: E. Oeser, C. Galinski (Hg.): *Eugen Wüster (1898-1977)*. Vienna: TermNet, Bd. 1, S. 133-168
- Blanke, Detlev (2000): Vom Entwurf zur Sprache. In: Klaus Schubert (Hg.): *Planned Languages: From Concept to Reality*. = *Interface* 15, Nr. 1, S. 37-89 – parallel in: Klaus Schubert (Hg.) (2001): *Planned Languages: From Concept to Reality*. Brussel: Hogeschool voor Wetenschap en Kunst, 37-89
- Chesterman, Andrew (1997): *Memes of Translation*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins
- Hahn, Walther von (1983): *Fachkommunikation*. Berlin/New York: de Gruyter
- Heid, Christoph (2003): Bundesbank setzt auf Technische Dokumentation. In: *technische kommunikation* 25, Nr. 1, S. 26-28
- Hennig, Jörg; Marita Tjarks-Sobhani (Hg.) (1998): *Wörterbuch zur technischen Kommunikation und Dokumentation*. Lübeck: Schmidt-Römhild
- Hutchins, W. John (1986): *Machine Translation: Past, Present, Future*. Chichester: Ellis Horwood
- Krings, Hans P. (1996): Wieviel Wissenschaft brauchen Technische Redakteure? In: Hans P. Krings (Hg.): *Wissenschaftliche Grundlagen der Technischen Kommunikation*. Tübingen: Narr, S. 5-128
- Pedro, Raquel de (1999): The Translatability of Texts: A Historical Overview. In: *Meta* 44, Nr. 4, S. 546-559
- Picht, Heribert (1996): Fachkommunikation – Fachsprache. In: Gerhard Budin (Hg.): *Multilingualism in Specialist Communication / Multilingualisme dans la communication spécialisée / Mehrsprachigkeit in der Fachkommunikation*. Vienna: TermNet, Bd. 1, S. 27-45
- Piotrovskij, Raimund G. (2000): MT in the Former USSR and in the Newly Independent States (NIS). Prehistory, Romantic Era, Prosaic Time. In: W. John Hutchins (Hg.): *Early Years in Machine Translation*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins, S. 233-242
- Pym, Anthony; Horst Turk (1998/2001): Translatability. In: Mona Baker mit Kirsten Malmkjær (Hg.) (1998): *Routledge Encyclopedia of Translation Studies*. Neue Aufl. 2001. London/New York: Routledge, S. 273-277

- Sakaguchi, Alicja (1998): *Interlinguistik. Gegenstand, Ziele, Aufgaben, Methoden*. Frankfurt am Main usw.: Lang
- Saussure, Ferdinand de (1916): *Cours de linguistique générale*. Neue Aufl. 1969. Paris: Payot
- Schubert, Klaus (1989): *Interlinguistics – Its Aims, Its Achievements, and Its Place in Language Science*. In: Klaus Schubert (Hg.): *Interlinguistics*. Berlin/New York: Mouton de Gruyter, S. 7-44
- Schubert, Klaus (1999): *Zur Automatisierbarkeit des Übersetzens*. In: Alberto Gil, Johann Haller, Erich Steiner, Heidrun Gerzymisch-Arbogast (Hg.): *Modelle der Translation*. Frankfurt am Main usw.: Lang, S. 423-441
- Schubert, Klaus (2001a): *Gestaltete Sprache. Plansprachen und die regulierten Sprachen der internationalen Fachkommunikation*. In: Klaus Schubert (Hg.): *Planned Languages: From Concept to Reality*. = *Interface 15*, Nr. 2, S. 223-257 – parallel in: In: Klaus Schubert (Hg.): *Planned Languages: From Concept to Reality*. Brussel: Hogeschool voor Wetenschap en Kunst, S. 223-257
- Schubert, Klaus (2001b): *Optimumigo de la internacia komunikado: interlingvistika rigardo al la nova industria lingvokonstruado*. In: Sabine Fiedler, Liu Haitao (Hg.): *Studoj pri interlingvistiko / Studien zur Interlinguistik*. Dobřichovice (Praha): Kava-Pech, S. 172-183
- [Schubert, Klaus] Шуберт, К. (demn. a): *Международная специальная коммуникация: практика и теория в процессе изменения*. In: *Вестник Воронежского Государственного Университета, Серия Лингвистика и межкультурная коммуникация*, Выпуск 4, 2002
- Schubert, Klaus (demn. b): *Integrative Fachkommunikation*. In: Klaus Schubert (Hg.): *Übersetzen und Dolmetschen: Modelle, Methoden, Technologie*. Tübingen: Narr
- Wüster, Eugen (1931): *Internationale Sprachnormung in der Technik*. (1. Auf. Berlin: VDI 1931.) 3. Auflage 1970. Bonn: Bouvier

## Autoren der Beiträge

*Vera Barandovská-Frank* (Kleinenberger Weg 16, 33100 Paderborn, [bbaral@hrz.uni-paderborn.de](mailto:bbaral@hrz.uni-paderborn.de)), Dr.phil., ist Lehrbeauftragte an der Fakultät für Kulturwissenschaften der Universität Paderborn.

*Sabine Fiedler* (Am Zollamt 5, DE-04838 Gordemitz, [sfiedler@rz.uni-leipzig.de](mailto:sfiedler@rz.uni-leipzig.de)), Dr. phil. habil., Linguistin, unterrichtet Übersetzen, englische Grammatik und Interlinguistik am Institut für Anglistik der Universität Leipzig, Stellvertr. Vorsitzende der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

*Rudolf-Josef Fischer* (Gustav-Adolf-Str. 2a, 48356 Nordwalde, [fischru@uni-muenster.de](mailto:fischru@uni-muenster.de)), Dr. rer. medic., MA f. Sprachwiss., Privatdoz. am Institut für Med. Informatik und Biomathematik der Universität Münster; Lehrbeauftragter f. Interlinguistik am Institut für Allgemeine Sprachwissenschaft der Universität Münster.

*Claus Günkel* (Pf. 1445, 52234 Eschweiler, [guenkel@gmx.de](mailto:guenkel@gmx.de)) ist Lehrer für Mathematik, Physik, Informationswirtschaft und Französisch an einem Berufskolleg für Körperbehinderte im Raum Bonn.

*Ilona Koutny* (Podbiedziska 14/22, PL-61-052 Poznań, [ikoutny@amu.edu.pl](mailto:ikoutny@amu.edu.pl)), Dr. phil., studierte Sprachen, Interlinguistik und Mathematik in Budapest. Sie unterrichtet Ungarisch am Institut für Sprachwissenschaft der Adam Mickiewicz-Universität in Poznań und leitet die Internationalen Interlinguistik-Kurse an derselben Universität.

*Cornelia Mannewitz* (Parkstr. 26, 18059 Rostock, [cornelia.mannewitz@philfak.uni-rostock.de](mailto:cornelia.mannewitz@philfak.uni-rostock.de)), Dr. phil. habil., ist Slawistin an der Universität Rostock.

*Bernhard Pabst* (Bonn, [Bernhard.Pabst@gmx.de](mailto:Bernhard.Pabst@gmx.de)) arbeitet als Jurist im Bereich europäische Sozialpolitik.

*Klaus Schubert* (Fachhochschule Flensburg, Studiengang Technikübersetzen, Kanzleistraße 91-93, D-24943 Flensburg, [schubert@fh-flensburg.de](mailto:schubert@fh-flensburg.de), <http://www.fh-flensburg.de/tue/schubert>), Dr. phil., ist Professor für Sprachdatenverarbeitung und Technikübersetzen.

*Sven Siegmund*, (Str. Usti nad Labem 251, 09119 Chemnitz, [sven.siegmund@centrum.cz](mailto:sven.siegmund@centrum.cz)) ist Student der allgemeinen Sprachwissenschaft an der Universität Leipzig.

*Karl-Hermann Simon* (Carl v. Ossietzky-Str. 21, 16225 Eberswalde, [khsimon@fh-eberswalde.de](mailto:khsimon@fh-eberswalde.de)), Dr. rer.silv., ist Forstwissenschaftler und Lexikograph.

*Horst Weckwerth* (Erich-Mühsam-Str. 26, 16225 Eberswalde), Dr. rer. Silv., ist Forstwissenschaftler und Mitarbeiter am „Lexicon silvestre“.

*Klaus-Peter Weidner* (Schicklerstr. 34, 16225 Eberswalde), Ingenieur-Ökonom, ist Mitarbeiter am „Lexicon silvestre“.